AUTHENTISCHER ORT

Grabhügelfeld Eichenkofen

museum erding
extramusealer
Informationspunkt

Eichenkofen: Das größte Grabhügelfeld aus der Bronze- und Eisenzeit im Erdinger Land

Mit mindestens 140 Grabhügeln, einer Gesamtfläche von circa 20 Hektar und einer Maximalausdehnung von 700 mal 500 Metern befindet sich nördlich von Erding in der Flur „Egern“ und im „Riama Hölzl“ das größte bisher bekannt gewordene prähistorische Grabhügelfeld im Landkreis Erding. Es liegt am Nordrand der Gemarkung Langengeisling östlich der Sempt (Abb. 1).

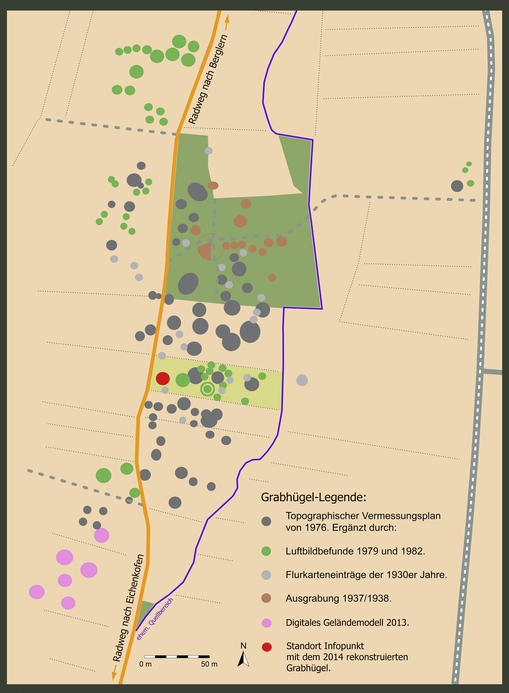


Abb. 1: Schematischer Gesamtplan der bis 2014 bekannt gewordenen Hügel im Grabhügelfeld von Eichenkofen beiderseits des Radwegs Erding-Berglern. (Grafik: H. Krause, ergänzt nach D. Hurka & H. Krause (2013), S. 162)

Die ersten Grabhügel dürften während der Mittleren Bronzezeit (sog. Hügelgräberbronzezeit) um 1600 v. Chr. angelegt worden sein. Etwa 1.000 Jahre lang wurde dort bis weit in die Eisenzeit (sog. Hallstattzeit) um 600 v. Chr. bestattet, was die außergewöhnliche Größe des Bodendenkmals erklärt. Die Menschen dieser Zeit begruben ihre Toten in hölzernen Grabkammern, über die ein Hügel als Grabmonument aufgeschüttet wurde.

Von über 90 obertägig sichtbaren Grabhügeln ist in den Akten und Flurkarteneinträgen des Bayerischen Landesamts für Denkmalpflege in den 1930er-Jahren noch die Rede (Abb. 7), 1976 konnten nur noch 58 erfasst werden. Denn im Zuge der Trockenlegung der Wiesen und deren Umwandlung in Ackerland im 20. Jahrhundert unterlag der jahrtausendealte Friedhof der schleichenden Zerstörung durch Bodenerosion, Flurbereinigung, Einebnung, Abgrabung oder Überbauung. Nicht selten dürften die Pflugscharen die Bestattungsniveaus (Körpergräber und Brandbestattungen) zerstört haben. Aus- und Notgrabungen fanden 1905, 1925 und 1937/38 statt (Abb. 1, 7–11).

Radwegneubau 2012 und die Anlage eines „Archäologischen Reservats“

Im Zuge des Radwegneubaus wurde 2012 eine bauvorgreifende archäologische Untersuchung notwendig. Hierbei fand man Reste von Hügelschüttungen und am Südrand des Grabhügelfelds eine bis dahin unbekannte Siedlung mit Pfostenstellungen von Häusern und die dazugehörigen Abfallgruben. Alle Befunde konnten unter dem Kiesunterbau erhalten bleiben und mussten im Sinne des Denkmalschutzes nicht ausgegraben werden. In überregional vorbildlicher Weise entschied der Stadtrat von Erding 2014, ein städtisches Grundstück (ca. 7.000 qm) innerhalb des Grabhügelfelds aus der intensiven Landwirtschaft herauszunehmen, um damit aktiv nachhaltigen Denkmalschutz zu ermöglichen (Abb. 1, hellgrüne Fläche). Diese Fläche verbindet als „Archäologisches Reservat“ die Ziele von Bodendenkmal-, Natur- sowie Kulturlandschaftsschutz. Neben dem wiederaufgeschütteten Grabhügel wurde eine artenreiche Mischung heimischer Kräuter, Gräser und Stauden ausgesät.

Luftbildarchäologie: Forschender Blick aus der Vogelperspektive

Als 1979 in Bayern die Luftbildarchäologie begann und diese Methode seitens des Landesdenkmalamts zur Erfassung und Dokumentation bekannter und zur Entdeckung unbekannter Bodendenkmäler eingesetzt wurde, stand auch der Raum Erding im Fokus des Luftbildarchäologen Otto Braasch. Dieser konnte in zahlreichen Bilderserien von 1979 bis 1986 die tatsächliche Ausdehnung und Dichte des Grabhügelfelds von Eichenkofen im Luftbild fixieren (Abb. 2–5). Die Bilder zeigen zugleich in aller Deutlichkeit den voranschreitenden Denkmalverlust. Zu sehen sind die (dunkelhumos verfüllten) Kreisgräben der (aus hellgelbem Lehm aufgeschütteten) Hügel sowie teilweise die angepflügten Zentralbestattungen als dunkle Schatten. Das winterliche Hochwasser von 1982 präparierte einzelne (Rest-)Hügelschüttungen von wenigen Dezimetern Höhe heraus (Abb. 2).
Vom Boden aus zeigen sich dem Besucher heute nur noch mit geübtem Blick wenige verflachte Reste einzelner großer Originalhügelschüttungen, so im Flurstück direkt südlich und – durch Baumbewuchs vor Erosion geschützt – innerhalb des Wäldchens „Riama Hölzl“ (Abb. 1 und 6).

Abb. 2 (● Standort): Archäologisches Luftbild vom Hochwasser im Januar 1982 mit Blick nach Westen in Richtung der über die Ufer getretenen Sempt. Einzelne Hügel ragen inselartig in Wiesen und Ackern hervor.
(Foto: BLfD, Fotograf: O. Braasch)

Abb. 3 (● Standort): Im März 1979 konnte erstmals der Verlust von Denkmalsubstanz durch angepflügte Hügelschüttungen dokumentiert werden. Blick nach Nordosten über das „Riama Hölzl“ hinweg.
(Foto: BLfD, Fotograf: O. Braasch)

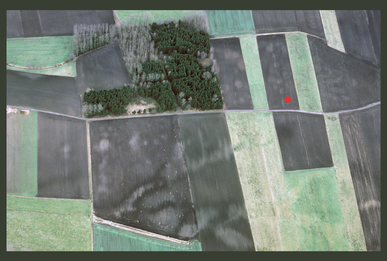


Abb. 4 (● Standort): Neben verlandeten Altarmen der Sempt (unteres Bilddrittel) konnten im Dezember 1985 weitere unbekannte Grabhügel im Luftbild dokumentiert werden. Blick nach Osten.
(Foto: BLfD, Fotograf: O. Braasch)

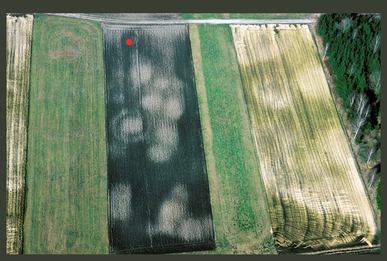


Abb. 5 (● Standort): Fläche des heutigen „Archäologischen Reservats“ am Infopunkt im Luftbild vom Februar 1986. Im frisch gepflügten Feld zeichnen sich die hellen Hügelschüttungen ab. Einmal ist im gepflügten Feld sehr deutlich ein dunkler Kreisgraben mit kleinem ringartigen Außenwall zu erkennen. Blick nach Westen, rechts der Südrand vom „Riama Hölzl“.
(Foto: BLfD, Fotograf: O. Braasch)

Steinzeit	Bronzezeit	Eisenzeit	Römerzeit	Frühmittelalter	Hochmittelalter	Spätmittelalter	Neuzeit	Moderne	Zeitgeschichte
um 1 Mio. v. Chr.	**2.200 v. Chr.**	**800 v. Chr.**	15 v. Chr.	476	1024	1273	1492	1914	1945

BODEN DENKMAL

Sie befinden sich innerhalb eines gesetzlich geschützten Bodendenkmals. Jede Art von Bodeneingriff, der das Denkmal beschädigen oder seinen Erhalt gefährden könnte, bedarf einer vorhergehenden schriftlichen Erlaubnis!

Informationen über die geltenden gesetzlichen Schutzbestimmungen sowie über die exakte Ausdehnung des Bodendenkmals erhalten Sie im Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege (im Internet im „Bayerischen Denkmal-Atlas“ unter www.blfd.bayern.de) sowie in der zuständigen Unteren Denkmalschutzbehörde (Stadt Erding).

Besuchen Sie das Museum Erding und seine archäologische Sammlung sowie weitere Authentische Orte.

erding_Authentische_Orte_Eichenhof.indd 1 03.09.14 17:48

AUTHENTISCHER ORT

Grabhügelfeld Eichenkofen

museum erding
extramusealer
Informationspunkt

Bronze – Bernstein – Keramik: Erste Ausgrabungen 1905

Vom 1. bis 5. Mai 1905 erfolgte eine erste wissenschaftliche Ausgrabung dreier, noch bis zu 1,55 Meter hoch erhaltener Grabhügel von Prof. Birkner. Aus zwei Hügeln wurde lediglich Keramik geborgen, der dritte, laut Bericht „größte der Hügel mit 18 Metern Durchmesser" barg Knochen und Asche des Verstorbenen, spätbronzezeitliche Gefäße, zwei Bernsteinperlen und Nadelfragmente. Leider ist nicht bekannt, wo genau sich die drei 1905 ausgegrabenen Hügel befanden. Auch das digitale Geländemodell des Grabhügelfelds und seiner nahen Umgebung gibt hierüber keinen Aufschluss (Abb. 6). Sämtliche Funde aus den Grabungskampagnen 1905, 1925 und 1937/38 lagern entweder im Depot der Archäologischen Staatssammlung oder gelten als verschollen.

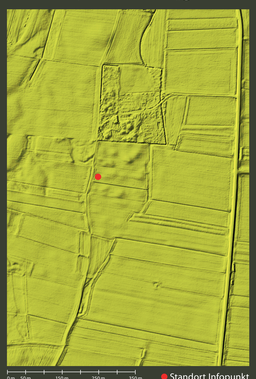


Abb. 6: Digitales Geländemodell des Grabhügelfelds von Eichenkofen aus dem Jahr 2013. Nur noch wenige Grabhügel geben sich als obertägig erhalten zu erkennen (vgl. Abb. 1). Im Wäldchen des „Riama Hölzl" hingegen sind noch einzelne Gebäudefundamente (vgl. Abb. 11–13) des ehemaligen Reichsarbeitsdienstlagers aus dem Baujahr 1937/38 als Rechtecke sichtbar. (Grafik und Bildrechte: Bayerisches Landesamt für Vermessung und Geoinformation, München)

Die Rettungsgrabungen 1925: Grabkammern aus Eichenholz!

Das große Interesse an der heimischen Archäologie bei den politischen Entscheidungsträgern der Stadt Erding wird in der aktenkundig gewordenen Korrespondenz von 1925 greifbar: Hierin erbittet der Stadtrat von Erding, vertreten durch den damaligen Bürgermeister Friedrich Herbig, vom Landesamt für Denkmalpflege die fachmännische Durchführung einer Rettungsgrabung im Grabhügelfeld von Eichenkofen, da ein Landwirt die „störenden Hügel" zur besseren Bewirtschaftung seiner Flächen abtragen wolle (Abb. 7).
Eine Ausgrabung von drei Hügeln, Kampagne 1925, fand auf das Gesuch hin umgehend statt. Da damals der Boden noch nicht bewirtschaftet wurde, hatte sich auf diesem Staunässe gebildet, verursacht durch ein hohes Grundwasserniveau und den beständigen Wasseraustritt umliegender Quellen und Rinnsale. Diese Nässe sorgte für einen Sauerstoffabschluss im Boden.

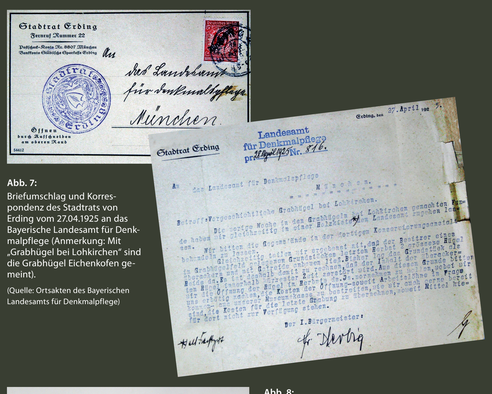

Stadtrat Erding
Herrn Bürgermeister
Landesamt für Denkmalpflege

Abb. 7:
Briefumschlag und Korrespondenz des Stadtrats von Erding vom 27.04.1925 an das Bayerische Landesamt für Denkmalpflege (Anmerkung: Mit „Grabhügel bei Lohkirchen" sind die Grabhügel Eichenkofen gemeint).
(Quelle: Ortsakten des Bayerischen Landesamts für Denkmalpflege)

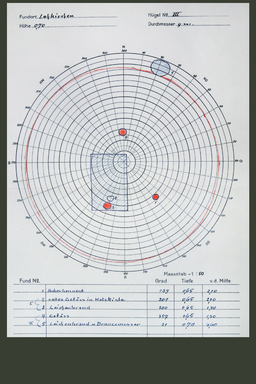

Fundort: Lohkirchen
Hügel Nr.: III
Höhe: 478
Durchmesser: 9 mtr.
Maßstab = 1 : 50
Fund Nr. | Grad | Tiefe | v.d. Mitte

Abb. 8:
Planzeichnung der Ausgrabung des Grabhügels Nr. III der Kampagne 1925 mit Eintragung der Eichenholzgrabkammer und der randlichen Nachbestattung.
(Quelle: Ortsakten des Bayerischen Landesamts für Denkmalpflege)

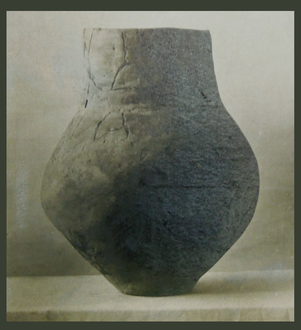


Abb. 9:
Foto des spätbronzezeitlichen Gefäßes aus der Nachbestattung aus Grabhügel Nr. III der Kampagne 1925.
(Quelle: Ortsakten des Bayerischen Landesamts für Denkmalpflege)

Dadurch waren die Grabkammern aus Eichenholz vor dem Verrotten geschützt, so dass wertvolle Einblicke in die Konstruktion der Grabhügel gewonnen werden konnten. Bei Grabhügel Nr. III der Kampagne 1925 wurde festgestellt, dass der Leichenbrand des Verstorbenen in der 2 Meter langen und 1,60 Meter breiten Grabkammer flächig ausgestreut und danach mit Eichenrindenresten bedeckt worden war (Abb. 8). In einer am Rand des Hügels nachgewiesenen Nachbestattung – möglicherweise im einstigen Kreisgraben – konnte ein spätbronzezeitliches Keramikgefäß geborgen und restauriert werden (Abb. 9). Ein anderer Hügel enthielt ein Bronzemesser, das ebenfalls in die Spätbronzezeit (um 1100 v. Chr.) datiert wurde. Leider ist auch bei der Kampagne von 1925 unbekannt, welche Hügel des Friedhofs ausgegraben wurden.

Bauvorgreifende Notgrabungen: Errichtung eines Reichsarbeitsdienst-Lagers 1937/38 im heutigen „Riama Hölzl"

Als dem damaligen Hauptkonservator Paul Reinecke vom Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege 1937 bekannt wurde, dass der Reichsarbeitsdienst beabsichtigte, inmitten des Grabhügelfelds Eichenkofen ein dauerhaftes Lager zu errichten, forderte dieser eine Umplanung (Abb. 10–13). Da diese nicht gewährt wurde, mussten 13 Grabhügel – bauvorgreifend und archäologisch kontrolliert – beseitigt werden (Abb. 11, unten). Nur in wenigen Hügeln konnten dabei Scherben, Leichenbrand und nicht näher zuweisbare Eisenfragmente geborgen werden. Die Formen und Verzierungen der Keramik stammen aus der frühen Eisenzeit (Abb. 11, unten rechts).
Die Sitte, Grabhügel aufzuschütten, kam nach einer Unterbrechung während der sog. Urnenfelderzeit (1100–800 v. Chr.) in der sog. Hallstattzeit (800–600 v. Chr.) wieder in Mode. Ob sich auch frühkeltische Grabhügel aus der Zeit um 500 v. Chr. unter den Hügeln von Eichenkofen „verbergen" oder es zu Nachbestattungen während nachfolgender Epochen kam, konnte bisher nicht festgestellt werden.

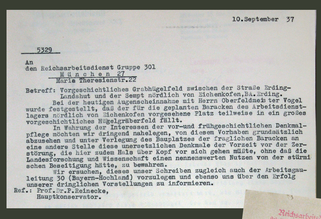

10.September 37
5329
An
den Reichsarbeitsdienst Gruppe 301
München 27
Hirtl Theresienstr.22
Betreff: Vorgeschichtlichen Grabhügelfeld zwischen der Straße Erding-Landshut und der Bahnlinie nördlich von Eichenkofen, Bez.Amt Erding.

Abb. 10:
Links und unten: Ausgewählte Korrespondenz von Landesdenkmalamt und Reichsarbeitsdienst im Herbst/Frühjahr 1937/38 zur Errichtung eines Arbeitslagers im Grabhügelfeld von Eichenkofen.
(Quelle: Ortsakten des Bayerischen Landesamts für Denkmalpflege)

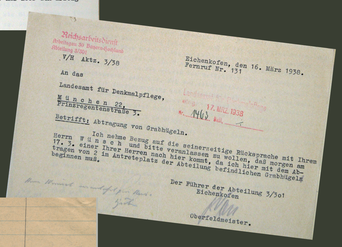
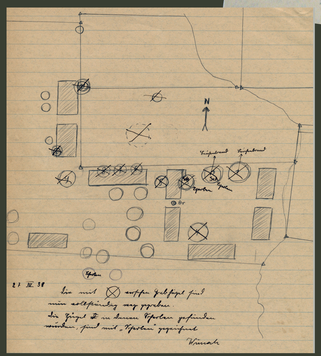
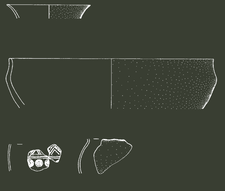

Reichsarbeitsdienst
Abteilung 3/301
V/8 Akte. 3/38
An das
Landesamt für Denkmalpflege,
München
Betrifft: Abtragung von Grabhügeln.
Eichenkofen, den 16. März 1938.
Der Führer der Abteilung 3/301
Eichenkofen
Obfeldmeister.

Abb. 11:
Unten: Planskizze des Reichsarbeitsdienstlagers vom 27.03.1938 mit Eintragung der bauvorgreifend abgetragenen und (not)ausgegrabenen Grabhügel 1 – 13.
(Quelle: Ortsakten des Bayerischen Landesamts für Denkmalpflege)

Unten rechts: Zeichnung der hallstattzeitlichen Gefäßkeramik aus der Grabungskampagne 1938 im Maßstab 1:3.
(Zeichnung: M. Schefzik (2001), Taf. 7D)





Steinzeit	Bronzezeit	Eisenzeit	Römerzeit	Frühmittelalter	Hochmittelalter	Spätmittelalter	Neuzeit	Moderne	Zeitgeschichte
um 1 Mio. v. Chr.	2.200 v. Chr.	800 v. Chr.	15 v. Chr.	476	1024	1273	1492	1914	1945

BODEN DENKMAL

Sie befinden sich innerhalb eines gesetzlich geschützten Bodendenkmals. Jede Art von Bodeneingriff, der das Denkmal beschädigen oder seinen Erhalt gefährden könnte, bedarf einer vorhergehenden schriftlichen Erlaubnis!

Informationen über die geltenden gesetzlichen Schutzbestimmungen sowie über die exakte Ausdehnung des Bodendenkmals erhalten Sie im Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege (im Internet im „Bayerischen Denkmal-Atlas" unter www.blfd.bayern.de) sowie in der zuständigen Unteren Denkmalschutzbehörde (Stadt Erding).

Besuchen Sie das Museum Erding und seine archäologische Sammlung sowie weitere Authentische Orte.

erding_Authentische_Orte_Eichenhof.indd 2 03.09.14 17:49

AUTHENTISCHER ORT

Grabhügelfeld Eichenkofen

museum erding
extramusealer
Informationspunkt

24.04.1944: Eichenkofen und der Luftangriff auf den Fliegerhorst Erding

Der Bau des Reichsarbeitsdienstlagers von Eichenkofen im „Riama Hölzl“ begann in der Mitte der 1930er-Jahre (Abb. 11). Aufgrund des staunassen Untergrunds umzog ein künstlicher Entwässerungsgraben das Lagerareal. Die Baracken standen auf gemauerten Sockeln und Holzpfählen (Abb. 13).
Zur Versorgung mit Trinkwasser diente ein eigener Pumpbrunnen. Mündlichen Zeitzeugenaussagen zufolge wurden im Arbeitslager Eichenkofen während des Zweiten Weltkriegs Rüstungsteile für Düsenjäger und Messerschmittmaschinen hergestellt und im Angriffsfall in den Wäldern des „Riama Hölzls“ versteckt. Das Lager war somit ein Außendepot der Luftwaffe im direkten Nahbereich des Fliegerhorsts Erding. Die große, mit Bäumen bewachsene Fläche reichte noch bis in die 1960er-Jahre im Westen bis an die Sempt heran. Zur geschickten Tarnung wurden die verlandeten Altarme der Sempt innerhalb des Wäldchens von Bewuchs ausgespart, so dass dem „Feind aus der Luft“ eine natürliche und unberührte Auenlandschaft vorgetäuscht wurde (Abb. 12).
Eine Luftbildaufnahme vom 24. April 1944 hielt den Abwurf zahlreicher Bomben fest – der verheerende Luftangriff galt dem Fliegerhorst Erding und seinem „Vorwerk Altham“ und nicht dem Ort Eichenkofen und/oder dem Arbeitslager, wie das Bild auf den ersten Blick vermuten lässt.

Abb. 12: Luftangriff auf den Fliegerhorst Erding: Luftbild eines Bombenabwurfs vom 24.04.1944. Neben dem Ort Eichenkofen ist das Lager des Reichsarbeitsdienstes (teilweise von einem Wolkenschatten verdeckt) und das damals noch viel größere „Riama Hölzl“ erkennbar.
(Bildquelle: Museum Erding)

Nachnutzung: Vom Arbeitslager zum Flüchtlingslager

Abb. 14: Alltagsszene bei einer Baracke im Flüchtlingslager Eichenkofen um 1948. (Foto: Franz Barak (2002), S. 265)

Im Zuge der katastrophalen Wohnungsnot nach dem Krieg wurde im Bereich des ehemaligen Reichsarbeitsdienstlagers ein Flüchtlingslager für „Heimatvertriebene und sonstige Unbehauste“ eingerichtet (Abb. 14 und 15).
Das Lager bestand aus etwa einem Dutzend Baracken, in denen im Mai 1949 nicht weniger als 377 Personen wohnten – meist vielköpfige Familien aus den deutschen Ostgebieten. Es handelte sich hauptsächlich um Schlesier, Deutsche aus Ungarn und der Tschechoslowakei, vorwiegend aus dem Böhmerwald und Südmähren.
Ab 1947/48 gab es bereits eine eigene und neu gebaute Schule mit Kindergarten. Eine Kirche wurde ebenfalls behelfsmäßig mit Altar, Heiligenbild und Marienstatue eingerichtet. Über das Flüchtlingsamt stellten die Amerikaner ausgemusterte Betten, Spinde, Tische und Stühle zur Verfügung. Die Flugzeugrümpfe und Tragflächen, die aus dem Zweiten Weltkrieg noch übrig geblieben waren, verwandelten die geschickten Hände der Lagerbewohner in Pfannen, Backbleche und sonstige Gerätschaften.
Erst 1954 wurde die „Siedlung“ aufgelöst und danach abgerissen, nachdem in Erding-Klettham, z. B. in der Friedrich-Fischer-Siedlung, genügend neu gebauter Wohnraum zur Verfügung stand. Nur noch wenige überwucherte Betonfundamente im „Riama Hölzl“ weisen heute als stummes, mittlerweile archäologisches Zeugnis und Bodendenkmal auf dieses Kapitel der Erdinger Geschichte hin.

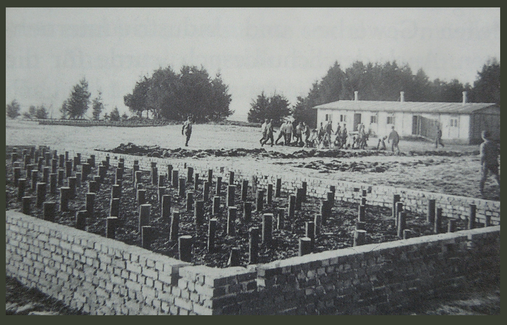


Abb. 13: Aufbau der Baracken für das Reichsarbeitsdienstlager Eichenkofen um 1936 mit Ziegelsteinfundamenten und Holzpfahlrost. Im Bildhintergrund sind einzelne Grabhügel schwach erkennbar. (Foto: Franz Barak (2002), S. 261)

Abb. 15: Flüchtlingslager Eichenkofen am Waldrand des „Riama Hölzls“ um 1952 mit blühenden Gärten im Bildvordergrund. (Foto: Franz Barak (2002), S. 261)

Literatur:

Franz Barak: Das Lager in Eichenkofen. In: 950 Jahre Eichenkofen (Erding 2002), S.261–267.

Delia Hurka & Harald Krause: Eichenkofen: Das Grabhügelfeld in der Flur „Egern“. In: Jochen Haberstroh, Bernd Päffgen & Wilhelm Wagner (Hrsg.): Stadt und Landkreis Erding. Ausflugsziele an Isar, Sempt, Isen und Vils. Ausflüge zu Archäologie, Geschichte und Kultur, Band 57 (Stuttgart 2013), S. 161–164.

Rudolf Koller: Grabhügel, Keltenschanzen, Wallanlagen. Obertägige Bodendenkmäler im Landkreis Erding. Jahresschr. Hist. Ver. Erding 2008 (Erding 2008).

Eugen Press: Vor- und Frühgeschichte des Landkreises Erding. Zwischen Sempt und Isen 2 (Erding 1953).

Michael Schefzik: Die bronze- und eisenzeitliche Besiedlungsgeschichte der Münchner Ebene. Eine Untersuchung zu Gebäude und Siedlungsformen im süddeutschen Raum. Internat. Arch. 68 (Rahden/Westf. 2001).

Dieser Informationspunkt konnte unter der Federführung des Museums Erding durch tatkräftige Unterstützung folgender Partner im September 2014 realisiert werden:

BAYERISCHES LANDESAMT FÜR DENKMALPFLEGE

AVE Archäologischer Verein Erding
Netzwerk für Archäologie, angewandte Bodendenkmalpflege und gelebte Geschichte e.V.

museum erding Archäologischer Arbeitskreis

museum erding
Museum Erding · Prielmayerstraße 1 · 85435 Erding
Tel. +49 (0) 8122 - 40 81 50 · Fax +49 (0) 8122 - 40 81 59
www.museum-erding.de · museum@erding.de
Öffnungszeiten: Dienstag bis Sonntag von 13 bis 17 Uhr

Steinzeit	Bronzezeit	Eisenzeit	Römerzeit	Frühmittelalter	Hochmittelalter	Spätmittelalter	Neuzeit	Moderne	Zeitgeschichte
um 1 Mio. v. Chr.	2.200 v. Chr.	800 v. Chr.	15 v. Chr.	476	1024	1273	1492	1914	1945

BODEN DENKMAL

Sie befinden sich innerhalb eines gesetzlich geschützten Bodendenkmals. Jede Art von Bodeneingriff, der das Denkmal beschädigen oder seinen Erhalt gefährden könnte, bedarf einer vorhergehenden schriftlichen Erlaubnis!

Informationen über die geltenden gesetzlichen Schutzbestimmungen sowie über die exakte Ausdehnung des Bodendenkmals erhalten Sie im Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege (im Internet im „Bayerischen Denkmal-Atlas“ unter www.blfd.bayern.de) sowie in der zuständigen Unteren Denkmalschutzbehörde (Stadt Erding).

Besuchen Sie das Museum Erding und seine archäologische Sammlung sowie weitere Authentische Orte.

erding_Authentische_Orte_Eicherhof.indd 3 03.09.14 17:49